

Gestatten, Dotterweich!



Die Häufung der Spieler mit dem gleichen Nachnamen ist eine Mischung aus Ortsverbundenheit und Zufall - denn Jörg, Bernd, Heiko, Markus, Thomas, Florian, Michael, Stefan und Stephan kommen aus insgesamt fünf Familien. Etwas genauer: Jörg, Bernd und Heiko sind die Söhne von Georg, dem Fußball-Abteilungsleiter des Vereins. Markus und Thomas sowie Florian und Michael sind jeweils Brüder, ihre Väter sind Cousins. Zwei Dotterweiche sind ‚Neigschmeckte‘, nämlich Stefan, dessen Vater aus Schweinbach nach Vorra kam und Stephan, der aus Kötsch bei Burgwindheim stammt und eine Nichte von Georg geheiratet hat. Die beiden Brüder von Stephan spielen in Reichmannsdorf, was Georg arg wurmt: „Mit ihnen hätten wir elf und damit eine ganze Dotterweich-Mannschaft“, schmunzelt er.

In Vorra zuhause

Doch nicht nur der Name zeichnet die Dotterweiche aus, auch ihre Ortsverbundenheit.

Alle wohnen in Vorra oder dem benachbarten Abtsdorf und engagieren sich auch in anderen Bereichen der Dorfgemeinschaft, sei es bei der Feuerwehr oder in anderen Sportarten. Natürlich darf man auch in Vorra spielen, wenn man nicht Dotterweich heißt, doch gibt es dort auch Spieler anderen Namens, die mit den Dotterweichen verwandtschaftlich verbunden sind. Verwechslungen sind - gerade bei Auswärtsspielen - an der Tagesordnung. Man denke nur an ‚Stefan‘ und ‚Stephan‘. Doch die Dotterweiche sehen das sportlich, und Jörg als Berichterstatter prüft die Aufstellungen genau, um dann eventuelle Korrekturen postwendend an die anpfiff-Statistikabteilung weiterzugeben. Es soll ja alles seine Ordnung haben. Größere Auswirkungen hatten die Verwechslungen allerdings noch nicht: „Ich habe jedenfalls bisher noch keine falsche gelbe Karte bekommen“, grinst Stephan und bescheinigt den Schiedsrichtern einen guten Überblick über die verzwickten Familienverhältnisse in Vorra. Auch für Neuzugänge in der Mannschaft ist der gehäufte Nachname kein Problem, denn wie

anderen Teams auch, sprechen sich sowieso alle nur mit dem Vornamen an. Eines jedenfalls haben alle Dotterweiche gemeinsam: sie stehen mit beiden Beinen im Leben. Wenn man sich die Berufe der Spieler anschaut, findet man Lehrer, Studenten, Handwerks- und Industriemeister oder Mitarbeiter bei Gericht. So viel Bodenständigkeit schlägt sich auch in der Treue zum Verein nieder. Obwohl Michael Angebote von Vereinen aus Bamberg hatte, blieb er in Vorra und obwohl Markus ein Gastspiel in Buttenheim und Bernd eines in Pettstadt gegeben hat, kamen beide wieder nach Vorra zurück. „Die Zahl an Dotterweichen wirkt sich positiv auf den Verein aus“, resümiert Georg, denn hier spielen überwiegend Einheimische, und es sind immer genügend Aktive für beide Mannschaften im Punktspielbetrieb auf dem Platz.

Sport ist keine reine Männersache

Und auch die nächste Generation steht schon in den Startlöchern. Also, zumindest könnte sie bald stehen, wobei die zwei Buben und drei Mädchen der Dotterweiche allerdings noch nicht alle laufen können. Da es seit einiger Zeit



eine Mädchenmannschaft in Kooperation mit Frensdorf und Waizendorf gibt, wäre auch für die weiblichen Dotterweichs fußballtechnisch gesorgt. Dass Sport bei den Dotterweichs keine reine Männersache ist, beweist Stefanie, die Schwester von Florian und Michael. Sie spielte dereinst auch Fußball, wechselte dann aber zum Tanz und wurde erfolgreich Cheerleader. So erfolgreich, dass sie mit ihrer Tanzgruppe auch den Bamberger Basketballfans einbeizte.

Ein Team mit Potenzial

Für die Rückrunde der Saison 2010/11 wollen sich beide ‚Vörrer‘ Mannschaften nicht auf dem Erreichten ausruhen. Obwohl das Kreis-klassen-Team zurzeit bester Aufsteiger ist, ist noch Platz nach oben. Problematisch ist wie in anderen Verein auch - dass eine Reihe von Spielern unter der Woche aus beruflichen Gründen nicht oder nur selten am Training teilnehmen kann. Trotzdem ist Jörg Dotterweich überzeugt, dass die Mannschaft noch Potenzial hat und die Saison mit mehr als dem blanken Klassenerhalt abschließt: „Wir haben noch Luft nach oben und wollen beweisen, was in uns steckt.“ *Annette Schüfer*

Wenn die DiK-SC Vorrä zum Spiel antritt, mag sich mancher Gegner die Augen reiben, denn gleich neun Fußballer mit dem Namen ‚Dotterweich‘ stehen im Aufgebot des Kreis-klassisten und seiner zweiten Mannschaft. Ein echtes Familienunternehmen, möchte man meinen... Die Dotterweichs: Bernd, Jörg, Michael, Stefan, Markus, Thomas, Florian, Geo, Heiko & Hanna. Es fehlt Stephan.



Der Name?

Übrigens, woher der Name „Dotterweich“ kommt, ist fraglich. Mit einem Augenzwinkern berichtete die Bayerische Lehrerzeitung im Jahr 1937, dass eventuell ein aus der Gegend um Vorrä/Abtsdorf stammender Einwohner um 1700 nach Italien gereist sei und dort den Dokortitel erlangt habe. So wurde aus dem „Doktor Weich“ erst ein „Dottore Weich“ und wieder zuhause dann verkürzt zum „Dotterweich“.

Dass in dieser Herleitung ein Körnchen Wahrheit stecken könnte, zeigt die Erfahrung von Georg Dotterweich, der vor Jahren telefonisch ein Hotelzimmer in Italien reservierte und die Bestätigung an „Dottore Georg Weich“ adressiert bekam.



Bei der DiK Vorrä ziehen alle Dotterweichs an einem Strang. Abteilungsleiter Geo schiekt seine Söhne Bernd, Jörg und Heiko auf den Platz. Enkelin Hanna steht bereits in den Startlöchern.

Verwechslungen gab es bisher noch nicht, obwohl „Stefan“ und „Stephan“ Dotterweich in der Mannschaft spielen. Stefan Dotterweich jedenfalls schließt sich seinem Namensvetter an und bescheinigt den Schiedsrichtern einen guten Überblick.



Auch die Brüder Markus und Thomas Dotterweich sind nach Ausflügen in andere sportliche Regionen der DiK Vorrä treu geblieben. Es geht eben nichts über Tradition.

Familienporträt | 39